

Veranstaltungsrückblick | 11 2024

Fachtag zum Ausklang des 50. Jubiläumsjahrs **Autismus-Spektrum-Störung: Zwischen Brücken und Barrieren**

250 Teilnehmende aus dem Gesundheits- und Sozialwesen begrüßte die Stiftung Freundeskreis am Mittwoch, den 06.11.2024 zu ihrem Fachtag über Autismus-Spektrum-Störungen im Rudolf Steiner Haus in Hamburg. Unter dem Motto „Zwischen Brücken und Barrieren“ hat sich das Programm den Lebenswirklichkeiten von Menschen mit Autismus-Spektrum gewidmet und den einhergehenden Herausforderungen und Chancen. Expertinnen und Experten gaben in Fachvorträgen Einblicke in verschiedene Themenfelder und in einer dialogisch besetzten Panelrunde wurden Sichtweisen und Erfahrungen ausgetauscht und Veränderungsbedarfe gekennzeichnet. Moderiert wurde der Fachtag von Juliane Tausch.

Für Abwechslung und Unterhaltung sorgte das Improvisationstheater „Steife Brise“. Begleitet wurde der Fachtag außerdem von der Bilder-Ausstellung „Mit Manni durch die Galaxis“ von Caroline K., einer Autistin, die ihre Werke zu diesem Anlass zur Verfügung gestellt hat. Ebenfalls stellte Louis Bennies, Jungregisseur und ASS-Erfahrener, seinen [Kurzfilm „Signale“](#) vor und informierte über sein neues Filmprojekt.

Die Stiftung Freundeskreis setzt sich seit 1974 für Menschen mit psychischen Erkrankungen und aktiv für Information und Entstigmatisierung ein. Anlässlich des 50-jährigen Bestehens war es der Stiftung daher ein Anliegen, ihr Jubiläum thematisch mit einem relevanten Fachthema zu verknüpfen, welches in der strukturellen Versorgung noch unterentwickelt ist, die Bedarfe aber in der Fachwelt weithin bekannt sind.

Dr. Stephanie Wuensch, leitende Ärztin und Vorstandin der Stiftung Freundeskreis, wies in ihren einführenden Worten auf die lange Tradition der Stiftung hin, Versorgungsangebote gerade für schwer kranke und nicht ausreichend versorgte Menschen mit psychischen Erkrankungen zu entwickeln. Sie warnte zudem vor Einsparungsbegehrlichkeiten von Seiten der Politik bei dieser sehr vulnerablen Personengruppe, besonders in Zeiten hoher allgemeingeseellschaftlicher Stressfaktoren.



Tom Stecker, Fach- und Geschäftsbereichsleiter der Jugend- und Familienhilfe der Stiftung Freundeskreis, betonte in seinen einleitenden Worten die Bedeutung eines adäquaten fachlichen Zugangs in der Arbeit mit Menschen mit Autismus. Insbesondere verwies er auf die Notwendigkeit, sich von gesellschaftlichen Denkmodellen zu lösen und sich auf die individuellen Bedarfe und Unterschiede von Autist*innen einzulassen.



Fachvorträge

Handouts zu den Vorträgen stehen auf Anfrage (fachtag-ass@sf.hamburg) zur Verfügung.

Gesundheitsversorgung erwachsener Menschen im Autismus-Spektrum



Barrieren im Versorgungssystem und ein daraus abgeleiteter konzeptioneller Lösungsansatz wurden von **Dr. Judith Peth** (Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie, UKE) anhand der Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „BarrierefreiASS (BASS): Barrieren in der Gesundheitsversorgung“ empirisch beleuchtet und vorgestellt. Ein zentrales Ergebnis auf die Frage „Wo stehen wir?“: Der Mangel an Aufklärung und Wissen, an Partizipation, an einer ASS-gerechten Versorgung sowie fehlende Versorgungsangebote und eine nicht ausreichende Vernetzung der Hilfsangebote werden von Betroffenen, Behandelnden und Angehörigen gleichermaßen als Barriere empfunden.

Arbeit & Teilhabe in den Elbe-Werkstätten: Beschäftigung für ASS-Erfahrene von 1987-2024

Im Rahmen mehrerer Berichte gab **Rainer Schmidt**, Inklusionsbegleiter bei der Elbe-Werkstätten GmbH, Einblicke in die Erfahrungswelten von Menschen im Spektrum in Bezug auf Arbeit und Beschäftigung.



Autismus und ADHS – Zusammenhänge und Unterschiede



Die Diagnostik von ASS und ADHS, Zusammenhänge und Unterschiede sowie Ausführungen zur medikamentösen Behandlung waren die Vortragsschwerpunkte von **Dr. Daniel Schöttle**, Chefarzt der Klinik Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik mit der Spezialambulanz Autismus und ADHS am Asklepios Klinikum Harburg.

Psychotherapeutische Aspekte bei ASS

Dr. Nicole David, Psychologische Psychotherapeutin und Verhaltenstherapeutin in eigener Praxis, hat zahlreiche Einblicke, Erfahrungen und Tipps aus ihrer therapeutischen Arbeit mit ASS-Klient*innen geteilt und verschiedene Manuals vorgestellt, die eine gute Orientierung bieten.



Podium: Barrieren und Brücken für Menschen mit ASS

Auf dem Podium tauschten sich **Dr. Daniel Schöttle** (Chefarzt der Psychiatrischen Abteilung, Asklepios Klinikum Harburg), **Rainer Schmidt** (Elbe-Werkstätten GmbH), **Antje Horn-Engeln** (Autismus Hamburg e.V.) und **Anna Zickert** (Biologin, systemische Beraterin, Genesungsbegleiterin und ASS-Erfahrenere) über Barrieren und Lösungsansätze aus.

Was nehmen Menschen im Autismus-Spektrum als Barrieren wahr?

Zum Einstieg hat eine Mitarbeiterin der Jugend- und Familienhilfe der Stiftung Freundeskreis die Lebenswelten jüngerer ASS-erfahrener Personen auf die Bühne gebracht und dazu Eindrücke von Jugendlichen aus einer von ihr betreuten ASS-Jugendgruppe zitiert:



„Es ist immer schwierig, wenn viele Leute um mich herum sind, dann ist es immer sehr laut und wuselig, und es berühren einen oft Leute, was für mich sehr unangenehm ist. Außerdem ist es für mich schwer, mit fremden Leuten zu reden, das schränkt besonders bei der Nutzung des öffentlichen Nah- und Fernverkehrs ein. Es kommt auch oft vor, dass ich in der Öffentlichkeit beleidigt werde, weil ich mich untypisch verhalte oder etwas nicht kann, z. B. Leuten in der Bahn über etwas Auskunft geben. Ich vermeide auch sehr oft Situationen, von denen ich denke, dass sie für mich problematisch sind. Zusätzlich habe ich oft Probleme, die sich verändern, z. B. gibt es auf meinem Schulweg eine Straßensperrung, so dass ich einen Umweg gehen muss, das ist sehr anstrengend für mich (nicht weil der Weg länger ist). Wenn mir alles zu viel wird, dann kann ich außerdem nicht mehr sprechen und keine Entscheidungen mehr treffen, das ist sehr ungünstig, wenn ich etwas alleine machen muss.“

Diese Schilderungen konnte Podiumsteilnehmerin Anna Zickert gut nachfühlen, bei der ASS im Erwachsenenalter diagnostiziert wurde. Auch den Führerschein zu absolvieren kann aufgrund nicht für ASS sensibilisierte Fahrlehrer bspw. zum Problem werden, weiß Anna Zickert aus eigener Erfahrung – daher bietet sie mittlerweile entsprechende Fortbildungen für Fahrschulen an.

Wie bereits im Vortrag von Dr. Peth angeführt, wurde auch seitens der Podiumsrunde ein mangelnder Wissensstand über ASS bei relevanten Berufsgruppen (Pädagogik, Diagnostik, Versorgung, Behörden) als eine zentrale strukturelle Barriere identifiziert. Es müsse bereits in Ausbildung und Studium mehr und besser über ASS geschult werden.

Antje Horn-Engeln vom Autismus Hamburg e.V. wies aus Sicht der Eltern- und Angehörigenrolle zudem darauf hin, dass Eltern besser zugehört werden solle. Sie seien die Experten für ihre Kinder und sollten als Ratgebende, bspw. seitens der Schule, herangezogen und ernst genommen werden.

Was muss sich tun, damit Brücken: Wodurch kann das Leben für Menschen im Autismus-Spektrum einfacher werden und mehr Teilhabe gelingen?

Eine bessere Ausbildung und mehr Angebote bspw. im Bereich der Diagnostik, mehr Fortbildungsangebote und eine bessere Sensibilisierung für Personen aus Berufsgruppen, die mit Autismus-Erfahrenen in Beziehung stehen, können laut Podiumsaussagen zum Brückenbau zwischen den beiden „Welten“ beitragen.

Personen, die mit Menschen im Autismus-Spektrum arbeiten empfiehlt der Inklusionsbegleiter Rainer Schmidt zudem das „Narrative wahrnehmen“ – also ins Sprechen zu kommen. *„Viele, die mit Autisten arbeiten, haben eine Vorstellung von Autismus, aber es wird nicht darüber gesprochen.“*, so Schmidt. Erst wenn man ins Kommunizieren, Sprechen komme, werde klar, was man eigentlich weiß und was nicht. Daran könne man ansetzen und sich informieren.

Viele Personen im Spektrum wissen sehr gut, was sie können und was ihnen schwerfällt – auch weil es oft von der Gesellschaft gespiegelt werde, erklärte Dr. Schöttle. Den Blick auf die eigenen Stärken und Ressourcen zu werfen, die mit dem Spektrum einhergehen, sei jedoch wichtig für das eigene Erleben und die Lebensqualität. Menschen im Autismus-Spektrum in aller ihrer individuellen Vielfalt wahrzunehmen, also auch die Stärken zu sehen, war ein zentrales Appell der Podiumsrunde.

Impressionen unter: <https://www.picdrop.com/auxiliargmbh/sznMY2qLAE>

Sie haben eine Fragen zum Fachtag?

Schreiben Sie uns gern! Kontakt: fachtag-ass@sf.hamburg

Stiftung Freundeskreis

Die „Stiftung Freundeskreis – Stark für psychische Gesundheit“ ist einer der großen außerklinischen Psychiatrieträger in Hamburg. Sie möchte die Lebensbedingungen von Menschen mit einer psychischen Erkrankung oder seelischen Behinderung verbessern und weitgehende Selbstständigkeit und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. Jährlich werden ca. 1.000 Menschen an den Standorten der Medizinischen Versorgung und Rehabilitation, der Eingliederungshilfe, der Jugend- und Familienhilfe und der Pflege behandelt und betreut. Mit den Projekten „Kinderfreizeit“ und „Federleicht“ engagiert sich die Stiftung für Kinder und Jugendliche aus psychosozial belasteten Familien und im Rahmen des Veranstaltungsformats „reden! statt schweigen“ für mehr Informationen und Austausch zu psychischen Erkrankungen.

Mehr Informationen unter www.sf.hamburg